

Nachrichten des Verban des Alter Herren.

Liebe Kameraden!

Ueber die Ereignisse an der DKS. während des letzten halben Jahres will ich in meinem jetzigen Kameradenbriefe in zeitlich umgekehrter Reihenfolge berichten. Wir kommen grade vom Besuch der jährlichen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die in diesem Jahre in Köln am schönen Rhein stattgefunden hat. Entgegen der Gewohnheit vergangener Jahre war in diesem die Beteiligung an der Fahrt nicht allgemein gestattet, sondern nur auf besonderes Urlaubsgesuch. Die Vorlesungen während der Ausstellungstage erfuhren auch keine Unterbrechung, wenn auch Verschiebungen. Die Zahl der Kameraden, die Köln besuchen konnten, war daher so gering, daß nicht einmal eine gemeinsame Fahrt zustande kam. Unterkunft hatte in seiner großzügigen Weise Kamerad Steffen beschafft, sodaß wir dieser Sorge enthoben waren. Gleich bei der Ankunft auf dem Hauptbahnhof Köln wurden wir von einigen alten Kameraden in Empfang genommen und verabredeten für den gleichen Abend ein Zusammentreffen im Parkhaus, das Kamerad Steffen leitet. Von alten Kameraden, die z. T. auf Heimaturlaub sind, hatten sich dort eingefunden: Hüttenhain, Schwadere, F. Ferger, Massow I und II und unser Gastgeber Steffen. In dem wirklich sehr gefälligen Palisander-saal des Parkhauses, das im Ausstellungsgelände liegt, verbrachten wir einige gemütliche Stunden. Es gab viel zu fragen und zu berichten, und erst in früher Morgenstunde, z. T. in sehr gebobener Stimmung trennten wir uns, um für die folgenden Tage frische Kräfte zu sammeln. Das Parkhaus blieb fortan unser Treffpunkt, wo eigentlich während des ganzen Tages, namentlich aber zu den Essenszeiten, immer Wizenhäuser Kameraden anzutreffen waren. Man hatte das Gefühl, hier gehörst du hin, hier bist du daheim, da findest du Kameraden mit gleichen Interessen und unsern immer hilfsbereiten Steffen, der in wirklich uneigennützig Weise für das leibliche Wohl von uns Wizenhäusern sorgte. Wir genossen eine bevorzugte Behandlung an unserm gemeinsamen Mittagstisch. Selbst nachts fand mancher junge Kamerad auf zusammengestellten Stühlen im Palisander-saal ein, wenn auch nicht ganz weiches, doch jedenfalls recht billiges Nachtlager. Dieser Mittelpunkt hat wesentlich dazu beigetragen, uns die Tage in Köln lieb und unvergeßlich zu machen. Es sei daher auch an dieser Stelle Kamerad Steffen herzlich für seine Fürsorge gedankt.

Was soll ich von der Ausstellung selbst berichten! Wer sie bereits früher besucht hat, kennt diese Veranstaltungen, Köln bot eigentlich kaum Neues, und wer die Ausstellungen der DG noch nicht besucht hat, kann sich schwer ein richtiges Bild machen von dieser jährlichen Uebersicht der gesamten deutschen Landwirtschaft. 4000 vierbeinige Tiere sollen am Wochenende am Rhein gewesen sein, von dem mindestens 20 Zentner schweren Höhenfleckviehhüllen, der sich ganz willenlos von einem echten bayrischen Diandl an einem Nasenring führen ließ (es ist nicht das erste Mal, daß eine Vertreterin des schwachen Geschlechts eine solch starke Männlichkeit an der Nase herumführt), und der erst 2 1/2 jährigen Zuchtsau Delia mit ihren 9 Zentnern bis zu ihrer Art nach gewaltigen Kaniichen, die hinter lustigen Gittern mit der Nase wackeln, nur um sich die Zeit zu vertreiben. Und in das Grunzen, Quicken, Brüllen und Wiehern mischte sich das Surren, Stampfen und Knat-tern zahlloser Maschinen in der Geräteausstellung. — Von alten Kameraden fanden sich während der nächsten Tage noch ein: Feldhoff, W. Schwarze, H. Beer, vom Stein, Linne, Steinmeß, Keetmann und Frau, Köln, war ein richtiges Wizenhäuser Treffen an das wir gerne zurückdenken.

Von besonderen Ereignissen während des letzten Halbjahres sei zunächst, das Schadenfeuer am 17. Januar auf Wilhelmshof erwähnt, dem der Pferde-stall zum Opfer gefallen ist. Erst einige Tage zuvor hatte der Betrieb nach den Weihnachtsferien wieder eingelebt, als eines Vormittags wäh-

rend der Frühstückspause Feueralarm ertönte. Dicke Rauchwolken wälzten sich aus dem Pferdestall in die klare Winterluft. In kürzester Zeit waren unsere und die städtische Feuerwehr zur Stelle und schlenderten aus mehreren Schlauchleitungen gewaltige Wassermengen in den Brandherd. Es gelang aber nur, die Nachbargebäude vor Schaden zu bewahren. Der Stall selbst brannte bis auf die dicken Grundmauern aus. Die Pferde, Wagen und Geräte konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, dagegen war der Verlust an Heu und Stroh nach dem futterarmen Vorjahre recht empfindlich. Ein glücklicher Umstand war es, daß während des Brandes völlige Windstille herrschte, sonst hätte das Feuer auf die Nachbargebäude, Werkstätten usw. übergreifen und der Schaden unübersehbar werden können. Frau Buchacker hatte bereits begonnen, ihre Wohnung gegenüber im Hauptgebäude auszuräumen. Diese Vorsicht erwies sich aber zum Glück als unnötig. Noch tagelang war eine Wache bei der Brandstelle erforderlich. Jetzt ist sie ganz ausgeräumt und eingeebnet, eine Arbeit, die dem Dienstleiter-Kameraden sehr zu statten kam, um die vielen arbeitswütigen Hände bei Regenwetter zu beschäftigen. Zunächst sollen die Gartenanlagen vor dem Gewächshaus bis zum Wirtschaftshof ausgedehnt werden. Als Abschluß gegen die Kraftwagenschuppen hat Meister Otto eine Mauer aufgeführt. Die Pferde mußten Notställe beziehen, und die Wagen und Geräte sind in der Reithalle untergebracht. Durch den Brand ist auch die Käserei notleidend und wohnungslos geworden, der Keller unter dem Pferdestall ist zugeschüttet. Jetzt reifen die duffigen Harzer in dem Kartoffelkeller unter der freien Ecke des Speisesaales. Ueber die Wiederaufbaupläne verlautet noch nichts bestimmtes, jedenfalls kommt der Pferdestall so wie er war, dort nicht wieder hin. Darum ist auch die allzu schmale Durchfahrt zwischen Hauptgebäude und Stall verschwunden.

So verheerend der Brand auch war, er konnte der Stimmung zum Winterfest keinen Abbruch tun. Im Gegenteil, es wurde am 15. Februar besonders vergnügt geseiert, und zwar als Kostümfest. Was sich da dem Auge des Beschauers an Humor- und Geschmackvollem darbot, läßt sich einzeln nicht aufzählen. Ganz besonderes Vergnügen erregte Kamerad Pessler, der, als Botaniker verkleidet, (die Verkleidung bezog nur auf gewisse Aeusserlichkeiten; denn Wesen und Erscheinung stimmten in diesem Falle glücklich überein) mit Schlapphut, riesiger Hornbrille, Botanisiertrommel und gewaltigem Gummilaubfrosch wohl das am besten gelungene Kostüm angelegt hatte. An der Theke im großen Hörsaal, dort, wo im gewöhnlichen Gang der Dinge sich nur in materieller Geist über die Zuhörer zu ergießen pflegt, waltete Kamerad Nassery in buntem persischem Kostüm seines Amtes und „mixte“ mit ganz fabelhafter Schnelligkeit und Sachkenntnis allerlei Geistreiches für jeden Geschmack passend zusammen. Er hat wohl an jenem Abend den schwersten Dienst geleistet, dafür hatte er aber auch die Genugtuung, von schmachtenden Kehlen und Augen gradezu umlagert zu sein. Den Sonntag Nachmittag und Abend bis in die frühen Stunden des Montag Morgen blieben die ganz Unentwegten bei sehr feuchtfrohlicher Stimmung beisammen. Dann trat der Ernst wieder in seine Rechte, die lustigen Wandgemälde von Lokalkünstlerhand waren verschwunden, alle äußeren Spuren des Festes gefilgt und gewöhnlicher Geist ergoß sich über die ermatteten Zuhörer. Nicht vergessen möchte ich die exakten und schwungvollen Vorführungen der Turngruppe am Barren im Gesellschaftssaal, die Zeugnis davon ablegten, daß der edle Turnsport an der DKS. immer noch würdig vertreten ist. Die alten Kameraden Feldhoff, Meinberg, Roeber, Reinhold, Finger, Bagdahn, von Christen, Wegener, G. Freiherr Grote, von Jorkenbeck, Streiber, Hartwig und Frau, von Krüdener, Hoppe und Kehrman, die zum Fest hatten erscheinen können, sind sicherlich auf ihre Kosten gekommen, bei einigen trat die Festfreude sehr offensichtlich in Erscheinung.

Die Feier der Reichsgründung am 18. Januar verlief in der üblichen würdigen Weise. Der derzeitige Studiendirektor hielt die Festrede über: „Beziehungen zwischen Tier- und Menschenkrankheiten.“

Eine große Anzahl alter Kameraden des In- und Auslandes übermittelten zum Jabariustage ihre Grüße, für die wir hiermit herzlich danken.

Aus Deutschland: von Schönermark, G. Reuter, W. Willebrand, O. Bode, K. Blessinger, R. Hoffmann, Hintmann, Stürup, Temper Freimund, Holverscheid, vom Stein, Jahrig, M. Richter, G. Kausche; aus Frankreich: Hakimij; von den Balearen: Espenschied, aus Oesterreich: A. von Schöllner; aus Ostafrika: Karl Mohr, Schlieben, W. Preußer, Sonntag, von Strenge, R. Schröder, J. Näumann; aus Kamerun: A. Sturhann, W. Kettner, Guetber, Spamer, Mylord, Starke, Osterloh, Wackermann, C. Hofmann, Fr. Schmidt. Die letzten 9 Kameraden hatten sich bei W. Kettner zusammengefunden und schickten einen gemeinsamen Gruß mit wohlgelungenem Bild, ein erfreuliches Zeichen von Zusammenhalt untereinander und Anhänglichkeit an die Schule und ihren Gründer auch im Auslande. Mit Grüßen aus Kamerun stellte sich ferner noch ein: J. Hofmann. Südwestafrika war vertreten durch L. Fechter, Mexiko durch von Brümmer, aus Sumatra schickte Reher einen Gruß, aus Java Fr. Boehlen, aus Brasilien Ferd. Albrecht, Brettschneider, A. Keetmann, aus Kanada Werner Thies und R. Bredt. Wir hoffen, daß die Zahl der Kameraden, die im nächsten Jahre grade am Jabariustag unser gedanken, noch größer sein wird.

Seit der letzten Berichterstattung konnte zum größten Teil durch Vermittlung des A.-H. Verbandes wieder einer Anzahl Kameraden Stellen in Auslande zugewiesen werden. Ferd. Hofmann ging nach Kamerun, wo er auf der Mofive-Pflanzung unterkam. Vor seiner Ausreise machte er noch einen Besuch bei uns. Fr. Schmidt und S. Willscher haben ebenfalls in Kamerun ihre erste Auslandsstellung angetreten. Kellner von Bergen reiste nach Las Palmas. Er ist dort nicht unmittelbar als Pflanzler tätig, sondern hat, durch eigene Verbindungen, in einem dortigen Handelsbureau Anstellung gefunden. — E. Bohne hat Brasilien den Rücken gekehrt. Nach kurzem Besuch bei uns ist er nach Angola gereist, wo er durch Beziehungen bald eine geeignete Stellung zu finden hofft. — Feistkorn ist auch nach Angola ausgereist. W. Reinhold und G. Hoch haben ihre erste Stellung im Auslande in D. O.-A. angetreten. Letzterer ist mit J. Näumann zusammen und fühlt sich sehr wohl. — H. Jänecke und Weck sind nach Südwest gegangen. Ersterer hat eine Stellung bei dem Großfarmer Alb. Voigts. — R. Bredt, Weil und Quaet-Faslem suchen auf eigene Faust in Kanada ihr Glück. — Pundt hat in Mexiko eine Anstellung gefunden. — B. Langheld ist aus Persien zurückgekehrt und hat Aussicht, in Niederl. Ost-Indien unterzukommen. Heinemann hat auf Java eine Anstellung. H. Winzer ist in Guatemala auf einer Kaffeefinca.

Auf ihr früheres Arbeitsgebiet sind nach längerem oder kürzerem Heimaturlaub wieder hinausgezogen: O. Bode mit seiner Frau nach den Vereinigten Staaten, Fr. Böhlen mit Frau nach Java, Meinberg und Röber nach D. S. W.-A. — Bäumler hat auch der alten Heimat einen kurzen Besuch abgestattet, Ostersonntag war er hier und ist nun wieder nach Kanada gefahren. O. Freimund hatte seine Stellung auf Hawaii aufgegeben und seine Freiheit und sein Geld zu einer langen, seinen Reise benutzt, die ihn über Japan, Kapstadt, wo er mit Hofmeister zusammentraf, zunächst nach Brasilien zu Keetmann führte. Dort hat er noch verschiedene alte Kameraden begrüßt und ist dann nach Deutschland gekommen. Auf Wilhelmshof war er fast eine Woche lang. Die Aussicht in der Panamas-Kanalzone eine gute Stellung bei der amerikanischen Regierung zu bekommen, hat sich leider nicht erfüllt, er ist dann gleich weiter nach San Francisco gereist, wo er zunächst jede Arbeit annehmen will, die sich ihm bietet, wie schon bei seinem ersten Aufenthalte dort. Sein Herz zieht ihn aber wieder nach Hawaii. — Gardemann ist nach Santa Fe, Rep. Dominicana, gegangen, wo er mit Kamerad Hahner zusammen arbeitet. — Demnächst tritt Stuckenberg seine Stellung in D. O.-A. an, und Herr Beer geht nach Angola, wo es ihm sicher gelingen wird, eine passende Tätigkeit zu finden. Das große Modell einer Kaffeeaufbereitungsanlage, das B. für unser Museum gebaut hat, fand bei dem Leiter des Wirtschafts-Geographischen Museums in Leipzig derartigen Beifall, daß er ein zweites in Auftrag gab, das Beer dort auch aufgestellt hat. Bei diesem hat er sogar einige Kaffeebäumchen „wachsen“ lassen. — Feldhoff wird in Kürze wieder in seine alte Stellung nach D. S. W. hinaus-

ziehen. — Der alte, ganz alte Kamerad Bachmann hat endgültig Argentinien verlassen und sich in der Heimat niedergelassen. — Keetmann hat seinen Besitz in Brasilien verkauft; es zieht ihn aber, trotz der Schwierigkeiten und Enttäuschungen, die das Land ihm bereitet hat, doch wieder dorthin zurück. —

Von einer ganzen Anzahl Kameraden in Uebersee liegen Nachrichten vor. von Sievers dient noch in Estland. Sobald er damit fertig ist, will er auch ins Ausland. Hakimij ist noch in Frankreich und sammelt Erfahrungen in der Seidenraupenzucht, die er später in seiner Heimat verwerten will. Von Strenge fühlt sich in seiner Stellung auf Kibohöhe außerordentlich wohl, er „strahlt immer“, wie ein anderer Kamerad sich ausdrückte. — Treue geht es nach wie vor gut, er hat seinen Vertrag bis 1931 verlängert. Ringhardt hat sich nach anfänglichen Schwierigkeiten gut eingelebt und ist sehr gern drüben. — Von Wegener geht das Gerücht, daß er bald hinauszieht, wohin, wissen wir nicht. Jedenfalls ist er nicht mehr in Bremen; denn die Einladung zum Altherrn-Tag kam als unbestellbar zurück, — Stoll ist mit seiner Stellung auf Ceram, N.-O. I. sehr zufrieden, es ist dort gesund, er kann sparen, nur fühlt er sich manchmal recht einsam. — Linze, Costa Rica, klagt über ungesundes Klima und über wenig angenehme gesellschaftliche Verhältnisse. — von Brümmer, Mexiko, ist in einer sehr schwierigen Stellung unter unangenehmen, ja gefährlichen politischen Verhältnissen, er hat aber in seiner Arbeit, namentlich beim Tabak, guten Erfolg und rühmt die landschaftliche Schönheit seiner neuen Heimat. Er schickt eine große Anzahl seiner Bilder. — Osterloh fühlt sich in verantwortlicher Stellung in Kamerun wohl. — Auch Espenschied hat sich nach seinem kurzen Deutschlands-Urlaub wieder gut auf Mallorca eingelebt. Nach den zahlreichen Bildern, die er schickt, zu urteilen, muß es sich dort gut leben lassen. Er hat auch eine Sammlung Sämereien von dort gesandt, die zum Teil im Gewächshaus aufgelaufen sind. Im Herbst dieses Jahres gibt er seine Stellung bei Sollér auf, die ein junger Kamerad von hier bekommt. Schülzer kommt im Spätsommer aus Guatemala auf Urlaub nach Deutschland; es geht ihm gut. Auch er hat uns mit schönen Bildern erfreut. — Gräbner ist noch in der Heimat als 1. Beamter auf Domäne Möllenbeck. — J. Stachow hat in Angola zuerst mancherlei Enttäuschungen erlebt und recht eigentümliche Menschen kennengelernt. Nach den letzten Berichten scheint er aber dort festen Fuß gefaßt zu haben. Gesundheitlich geht es ihm gut. — Knorz ist noch auf der Suche nach einer geeigneten Pflanzung (s. Brief.), R. Schröder berichtet aus Kenja.

Oehring schreibt, daß das Fortkommen für ihn durch die fast trostlosen wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich durch die niedrigen Preise für Mate und durch die Abgeschlossenheit des Landes, recht erschwert sei. K. Mohr, Lumpembe, hofft auf ein besseres Jahr, nachdem das vergangene ihm und den anderen Pflanzern dort allerhand Schwierigkeiten gebracht hatte. Er hat sich ein gemütliches Haus gebaut und schickt eine Anzahl Bilder davon und von seinen schwarzen Boys, die eifrig und schmunzelnd Bilder deutscher illustrierter Zeitungen ansehen. Vielleicht besucht er in diesem Jahre die Heimat. E. Temper ist noch in Berlin im Alldeutschen Verband tätig. Die Arbeit befriedigt ihn sehr, hat er doch das Bewußtsein an einer Stelle zu stehen, wo er mit seiner Kraft dem deutschen Volk nützen kann. Er schreibt: „Am letzten Kulturpionier hat mich am meisten gefreut, daß Prof. Fabarius ein Denkmal errichtet worden ist. Je länger ich von Wilhelmshof weg bin, umso größer und achtungsvoller erscheint mir unser alter Herr Direktor. Er hat uns mehr gegeben als bloßes Wissen und hat sich damit das schönste Denkmal in unsern Herzen errichtet. Man muß älter werden, um zu verstehen, was Wilhelmshof uns gegeben hat.“ — Peter Kraß schreibt aus seiner Heimat, daß er nach Kanada auswandern will, nachdem er seiner Dienstpflicht genügt hat. Jetzt wird er wohl drüben sein und seine ersten Erfahrungen mit kanadischen Verhältnissen gemacht haben. Er berichtet auch von Moor aus Indjija, der seit 3 Jahren verheiratet ist. Kamerad Kandt schickt einen kurzen Gruß aus Guatemala. Er versucht dort mit anderen Witsenhäusern in Verbindung zu treten. Kamerad Adamovich, Velenje, zeigt seine Verheiratung an. Kamerad Mummert hat sich verlobt, eine Anzeige liegt hier noch

nicht vor. Wir wünschen ihm und allen, die eine Lebensgefährtin gefunden haben (siehe Anzeigen) von Herzen alles Gute!

Der plötzliche, tragische Tod unseres Kameraden Bürger ist uns sehr nahe gegangen. In seiner treuen, frischen Art ist er uns besonders lieb gewesen. Er wird uns unvergessen bleiben. Nähere Nachrichten besagen, daß er auf einem Jagdausflug ungekochtes Wasser getrunken hat. Nach kaum 24 Stunden ist er an Typhus gestorben.

A. Walte brachte auf seiner Urlaubsreise 2 Kisten Pflanzen mit, hauptsächlich Kakteen, Orchideen, Kokos, Bananenschößlinge und eine Sammlung verschiedener Stecklinge, ferner die Pfahlwurzel eines Kaffeebaumes, die von einem Käfer der Länge nach durchgefressen ist, und die Verjüngung von Kaffee (Stumpf mit Trieben). Er hat uns schon mehrfach mit Sendungen von Pflanzen aus Salvador erfreut. Es sind nicht nur die Sendungen, die wertvoll für uns sind, ebenso sehr freuen wir uns über diese greifbaren Zeichen von Anhänglichkeit an die DKS. Von Kamerad Oertel erhielten wir zwei dicke angezapfte Stammstücke von Hevea, etwa Jahre 8 alt mit den dazugehörigen Wurzelstümpfen, zwei Zapfrillen, 2 Zapfbecher und Fasern von Palmzweigen, wie sie zur Befestigung der Zapfbechern Verwendung finden. Je ein Stück wird unserm Museums einverleibt, das andere kommt in das Wirtschafts-Geographische Museum (früher Grassi-Museum) in Leipzig.

Während der Osterferien tat der aktive Kamerad Berg als Nachfolger von S. Willsher Dienst auf dem Gelsterhof. Jetzt ist Delfs-Fritz dort als Verwalter tätig. — Im Archiv ist als Nachfolger von Stuckenberg Kamerad Hey angestellt, nachdem er bis zum 1. Mai von Runge vertreten worden war. Und schließlich hat Kam. Vogt die Stelle des Dienstleiters von Hoch übernommen.

Im April besuchte uns Witthöft aus Kapstadt mit seiner Frau. An einem Abend hielt er uns einen recht anschaulichen Vortrag im Kameradenkreise über die Rassenprobleme in Südafrika. — Heinz Lichtig sendet Grüße aus S. W. Java. Es ist auf eigene Faust hinausgefahren und hat, ebenso wie F. Reiber, eine Anstellung bei einer Gesellschaft gefunden, die sich die Untersuchung des Vulkans bei Bandoeng zum Ziel gesetzt hat.

Kamerad W. Fuchs hat zu Anfang dieses Jahres in Leipzig zum Doktor phil. promoviert. Das Thema seiner Dissertation lautete: Eine neue Methode zur Infektion der Gerste mit *Helminthosporium gramineum* Rbh. und ihre Verwendung zu Beiz- und Immunitätsversuchen.

Kamerad R. Hintmann, Hamburg, ist zum Dr. rer. pol. promoviert worden.

Kamerad Stühlinger hat sich mit Fräulein Anna Herzog, Zschirla b. Colditz in Sa. verlobt.

Hillmer hat seit Dezember 1929 eine Stellung bei den United Sisal Estates, Moshi. Später will er sich in Kiungi bei Moshi seine eigene Shamba urbar machen und auch Sisal pflanzen, zu Kaffee hat er augenblicklich kein Zutrauen. Mit seinem eigenen Kraftwagen ist es Hillmer möglich, im Lande herumzukommen und alte Kameraden zu besuchen. Es ist ihm gelungen, Rodenacker eine gute Stellung auf einer Kaffeeplantation zu verschaffen. — Bauer hat sich sehr schnell eingelebt und fühlt sich wohl.

Treutler baut in Honduras Bananen für die United Fruit Co. Es geht ihm, seiner Frau und seinen beiden blondköpfigen Kindern gut. — von Rebeur schickt einen ausführlichen Brief aus Guatemala. Er bereut es noch keine Minute, hinausgegangen zu sein, sieht aber die Zeit kommen, wenn es ihn wieder in die Heimat zieht.

Nach langem Schweigen hat ein alter Vorkriegskamerad, E. Winkel, ausführlich geschrieben. Er hat mancherlei erlebt. Seiner Tätigkeit in Kamerun (12-14) machte die Kriegsgefangenschaft bis 1918 ein jähes Ende. Nach kurzem Besuch in der Heimat war er bis 1929 auf Java und hat jetzt eine Stellung auf Sumatra, wo ihm die Leitung einer Kaffeeplantage übertragen worden ist. Durch Gründüngung und ausgedehnte Viehhaltung will er versuchen, den ausgemergelten Boden zu verbessern.

Von Kamerad Schrader, San Salvador, kommen gute Nachrichten, er fühlt sich in seiner Stellung außerordentlich wohl. — Schneider sitzt noch in

der Heimat, er möchte gern hinaus. — Im Winter hofft Bongarß, Nizza, uns besuchen zu können. Er schreibt befriedigend. — Heuser ist augenblicklich auf Urlaub in Deutschland. — Goedecke hat sich auf der Pachtfarm Schwerborn, Bez. Othiwarongo, S.-W.-Afrika, selbständig gemacht, wo ihn Freund Hoffmann weiterhin unterstützen will. — Der alte Kamerad Zirzow wohnt in der Nähe von Goedecke. Hoffentlich läßt er mal etwas von sich hören.

Alle alten Kameraden seien auf das neue Altherren-Zimmer, oder besser auf die Altherren-Zimmer hingewiesen. Denn wir haben jetzt deren zwei, und zwar ist es die Wohnung, die Kamerad Beer mit seiner Frau inne hatte. Das Zimmer nach dem Hof zu ist als Schlafzimmer mit zwei Betten eingerichtet mit schönen blau-seidenen Steppdecken; nach der Straße zu liegt das Wohnzimmer, das noch eine recht bunt zusammengesetzte Einrichtung aufweist. Kameraden, die bis zu drei Tagen in Wilhelmshof bleiben, brauchen nichts für Unterkunft und Verpflegung zu bezahlen, dann rechnen wir der Mark für alles je Tag.

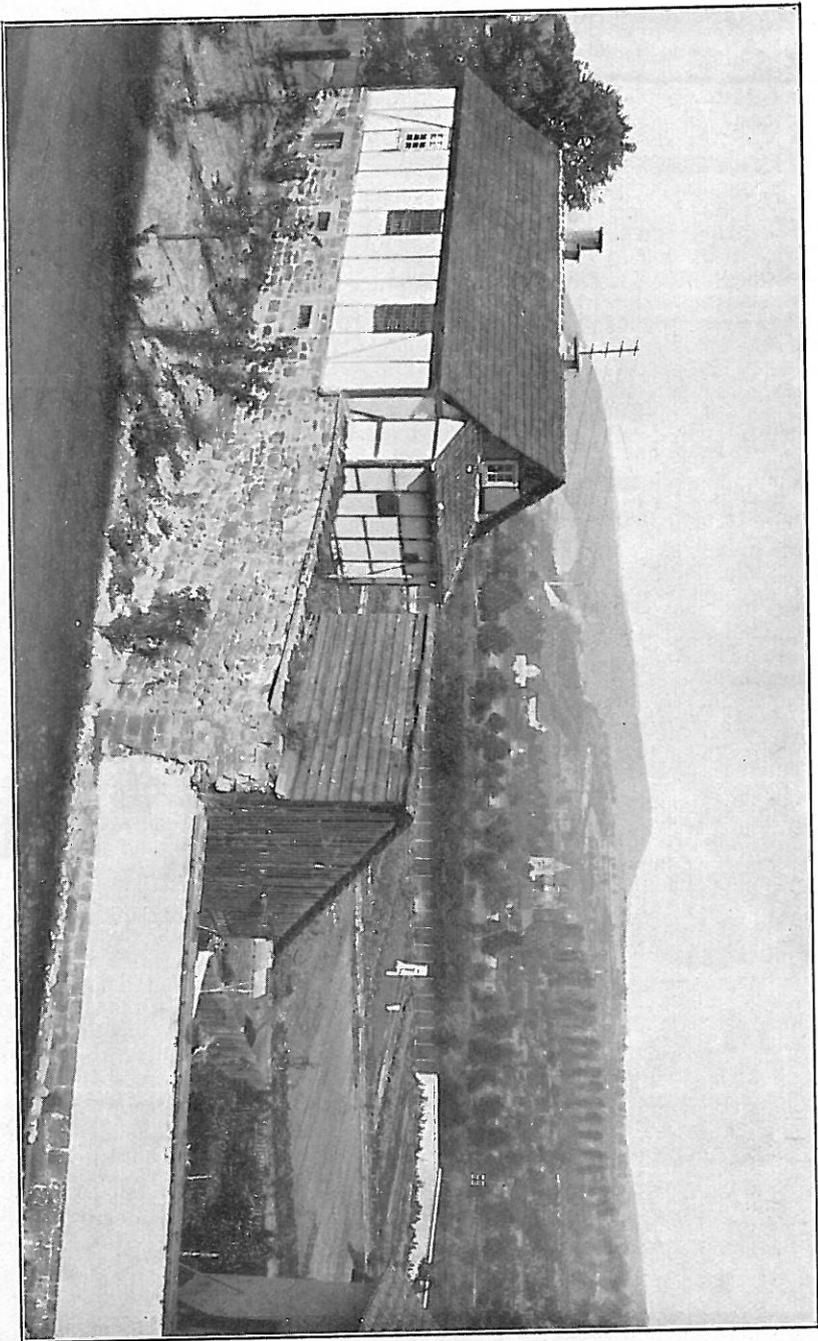
Nach Schluß der Redaktion geht uns noch eine ausführliche Schilderung der letzten Tage unseres so unerwartet verstorbenen Kameraden Hans-Arend Bürger zu, die wir stark verkürzt wiedergeben

Bereits Ende Januar ds. Js. stellte sich bei ihm Fieber ein, das zunächst einer Chinin- bzw. Plasmoehinkur wich, der Kranke war aber doch recht geschwächt und sein Appetit gering, so daß er das Bett hüten mußte. Geistig war er noch sehr rege, und hat während der folgenden drei Wochen mehr Bücher gelesen als während seiner halbjährigen Anwesenheit als Gesulder. — Mitte Februar trat wieder Fieber auf, so daß ärztliche Behandlung ratsam erschien. Der nächste Arzt, ein Portugiese, war in dem 125 km. entfernten Porto Amelia. Kam. Bürger wollte sich diesem aber nicht anvertrauen, bestand vielmehr darauf, nach der Heimat zu fahren um sich einem deutschen Arzt anvertrauen zu können. Es wurde daher Passage auf der am 3. März Porto Amerika anlaufenden „Watussi“ bestellt. Der äußerst schwierige Transport in der Hängematte, — es war Regenzeit — schwächte den Kranken noch mehr, so daß er ganz apatisch an die Küste gelangte. Durch eine gleich darauf vorgenommene Blut- und Stuhluntersuchung wurde eine besonders gefährliche und sonst seltenere Art oder Abart bazillärer Ruhr festgestellt. Später ist dann zweifellos noch Dysenterie hinzugekommen, vielleicht spielte auch Typhus mit. Da es unter den Umständen ausgeschlossen war, den Kranken an Bord der „Watussi“ zu nehmen, setzte der portugiesische Arzt im Einvernehmen mit dem deutschen Schiffsarzt die Behandlung fort und machte dem Kranken noch eine letzte Einspritzung. Der Kräfteverfall ließ sich nicht mehr aufhalten, in der Nacht zum 9. ist Kam. Bürger ohne schweren Todeskampf gestorben.

Um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr nachm. desselben Tages, es war ein Sonntag, wurde der Tote unter zahlreicher Beteiligung der Portugiesen und aller Deutschen auf freier Anhöhe außerhalb des Ortes beigesetzt. Am Grabe sprach der älteste Vertreter der deutschen Kolonie, Herr Burggraf, ein paar herzliche Worte, worauf der sterbliche Leib unseres Kameraden der Erde übergeben wurde. Er selber lebt aber in unserm Gedächtnis fort.

Ehre seinem Andenken!

Feldmann.



Hofjochhof (Amtsgerichtsgelände)